

**GOTTES MITARBEITER UND DIENER DER
GEMEINDE: EINE HOHE BERUFUNG ZU
EINEM DEMÜTIGEN DIENST
EINE EXEGETISCHE UNTERSUCHUNG ZU 1KOR 3,5-17**

WILLY ZORN

Frühjahr 2008

© beim Verfasser (nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt)

1	EINLEITUNG: DIE AUFGABE.....	2
2	KURZER ABRISS DES KONTEXTES VON 1. KOR 3,5-17	3
	2.1 Entstehung und Hintergrund der Gemeinde.....	3
	2.2 Der unmittelbare Kontext von 1.Kor 3,5-17	4
3	EXEGETISCHE BEOBACHTUNGEN ZU 1. KOR 3,5-17	5
	3.1 Bewahrung der Einheit der Gemeinde durch die Ausrichtung auf Gott (V.5-9) ...	6
	3.1.1 <i>Es kommt auf den Glauben gebenden Herrn an (V.5)</i>	7
	3.1.2 <i>Es kommt auf den Wachstum schenkenden Gott an (V.6-8)</i>	8
	3.1.3 <i>Es ist Gottes Ackerfeld und Gottes Bau (V.9)</i>	9
	3.2 Bewahrung der Einheit der Gemeinde durch Bau am Tempel Gottes (V.10-17) 10	
	3.2.1 <i>Der Baumeister und das Fundament der Gemeinde (V.10-11)</i>	11
	3.2.2 <i>Der Bau der Gemeinde und die Prüfung (V.12-15)</i>	12
	3.2.3 <i>Die Erinnerung an die Heiligkeit der Gemeinde (V.16-17)</i>	13
4	DER MITARBEITER GOTTES IN 1. KOR 3,5-17	14
	4.1 Eine hohe Berufung.....	15
	4.2 Ein treuer und demütiger Dienst	17
5	ZUSAMMENFASSUNG	21
6	BIBLIOGRAPHIE.....	22

1 EINLEITUNG: DIE AUFGABE

Wie kaum ein anderer verstand es der Apostel Paulus für den Gemeindeaufbau und für diesen schwierigen Dienst Mitarbeiter auf das Wesentliche auszurichten, sie neu zu motivieren und zuzurüsten. Neben den zentralen Stellen, in den so genannten Pastoralbriefen, wie die Briefe an Timotheus und Titus, die sehr klar und deutlich von den Mitarbeitern Gottes im Gemeindeaufbau sprechen, gibt es auch zahlreiche „indirekte“ Stellen in dem Corpus Paulinum, die in dieses Thema einen tiefen Einblick geben. 1. Kor 3,5-17 ist so eine Stelle, die nicht nur die Motivation und Haltung des Apostels selbst in seinem Dienst aufzeigt, sondern den Mitarbeitern im Reich Gottes wichtige Ausrichtung gibt. Dabei darf m. E. der Kontext dieser Stelle nicht außer acht gelassen werden. Schrieb der Apostel Paulus diesen Abschnitt doch in erster Linie um den Spaltungen und Parteiungen in der Gemeinde zu begegnen.¹

Die Aufgabenstellung für die Hausarbeit im Rahmen des Abschlussexamens ist darzulegen, was Paulus in 1. Kor 3,5-17 über die Mitarbeit beim Gemeindebau sagt und aufzuzeigen, wie diese Anleitung für die Mitarbeiter von heute umzusetzen ist. Um dem Text gerecht zu werden, soll *im ersten* Schritt der Kontext dieser Stelle in groben Zügen entfaltet werden, dem dann *im zweiten* Schritt die exegetischen Beobachtungen unter Berücksichtigung der Fragestellung folgen. Dies soll im Lichte des vorher erarbeiteten Kontextes geschehen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden dann *im dritten* Schritt in einer Reflektion für die Mitarbeiter von heute thesenartig zusammengefasst. *Im vierten* und letzten Schritt soll dann die gesamte Arbeit reflektiert und die Ergebnisse zusammengefasst werden.

¹ Katrin Gelder schreibt in den Calver Predigthilfen zu diesem Text unter dem 1. Punkt Annäherung: „Paulus will ermutigen, die eigene Aufgabe in der Gemeinde selbstbewusst wahrzunehmen“ und übersieht m. E. den Kontext dieses Textabschnittes. In: ElbWin (Calver Predigthilfen – D1R6HB2 18,16).

2 KURZER ABRISS DES KONTEXTES VON 1. KOR 3,5-17

2.1 Entstehung und Hintergrund der Gemeinde

Als Paulus auf seiner „zweiten“ Missionsreise von Athen nach Korinth kam, begann er umgehend mit seiner Missionstätigkeit (vgl. Apg 18,1-3). Von Spannungen begleitet wuchs eine Gemeinde, die von ihrem ethnischen und gesellschaftlichen Hintergrund nicht bunter gemischt sein konnte (vgl. Apg 18,4-17).² Neben einigen Vornehmen und Wohlhabenden stammte die Mehrzahl der korinthischen Christen aus der Unterschicht (vgl. 1.Kor 1,26-28; 7,21).³ Paulus selbst verließ Korinth „nach einiger Zeit“ und kehrte über Ephesus und Jerusalem nach Antiochia zurück (vgl. Apg 18,18-22). Wie die Gemeinde sich nach dem Weggang des Apostels geistlich weiter entwickelte, kann nur aus den beiden Korintherbriefen geschlossen werden. Sicher ist, dass nachdem Paulus Korinth verlassen hatte, ein neu bekehrter Jude aus Alexandrien mit dem Namen Apollos in der Gemeinde wirkte. Apollos war in Ephesus vom Ehepaar Priscilla und Aquila im Glauben unterwiesen und mit einem Empfehlungsschreiben nach Korinth gesandt worden (vgl. Apg 18,24-28). Es wird deutlich, dass durch die Größe⁴ und Vielfalt auch große Spannungen innerhalb der Gemeinde entstanden sind. Der zum Teil heidnisch geprägte Hintergrund der Christen trug zu den Spannungen nicht unwesentlich bei.⁵ Wann Paulus zum ersten Mal auf die schwierige Situation in Korinth aufmerksam gemacht wurde, ist nicht bekannt.⁶ Es ist aber anzunehmen, dass er kurz darauf einen Brief an die Gemeinde schrieb, der einige Missstände der korinthischen Gemeinde ansprach. Doch trug dieser „verlorene Brief“⁷ nicht wie erhofft zur Klärung bei, so dass Paulus wenig später durch die „Leute der Chloe“ (vgl. 1.Kor

² Korinth war auch eine typische Hafenstadt. Im Altertum hieß leichtsinnig zu leben „korinthisch leben“. Es drückt auch den ethischen und moralischen Zustand dieser Stadt aus. Vgl. A.a.O., *Grünzweig*, 157.

³ Eckhard J. Schnabel. *Der erste Brief des Paulus an die Korinther* (Wuppertal: Brunnen, 2006), 27f.

⁴ Schnabel geht von über 100 Mitgliedern aus. Vgl. Ebd., 28.

⁵ Thomas Weißenborn. *Apostel, Lehrer und Propheten. Bd. 2* (Marburg an der Lahn: Franke, 2004.), 79.

⁶ Ebd.

1,11) darüber informiert wurde, dass Parteiungen entstanden waren, die der Gemeinde schaden. Auch wenn nicht mit Sicherheit geklärt werden kann, wer sich hinter den in 1. Kor 1,12 angesprochenen Parteiungen verbirgt, gab es Christen, die sich in gewissen Fragestellungen auf Paulus, andere dagegen auf Apollos, und wieder andere auf Petrus (Kephass) beriefen, so dass daraus ein Personenkult entstand. Diese Auseinandersetzungen wurden so groß, dass sich nicht nur Paulus dazu veranlasst sah gleich zu Beginn des 1.Korinterbriefes (Kapitel 1-6) sich diesem Thema zu widmen, sondern die Gemeinde selbst eine Delegation schickte, die von dem Apostel bezüglich dieser Fragen⁸ eine Stellungnahme einfordern sollte (vgl. 1.Kor 16,8; 16,17). In den Kapiteln 7-16⁹ bezieht Paulus Position zu diesen Fragen.

2.2 Der unmittelbare Kontext von 1.Kor 3,5-17

Der Brief des Paulus an die Korinther befasst sich mit der Fleischlichkeit, der korinthischen Gemeinde die sich auf verschiedene Weise äußert.¹⁰ Ein Zeichen der Fleischlichkeit lag in der übermäßigen Verehrung der jeweiligen Lehrer der Gemeinde, die sie als Autoritäten für ihre strittigen Positionen missbrauchten und vielleicht sogar gegeneinander auszuspielen versuchten. Der Grund für den zunehmenden Konflikt war die Verschiebung der Perspektive von Christus weg und auf den Menschen hin. Die Gemeinde stand in der Gefahr, das Werk der Erlösung nicht Christus allein zuzurechnen und auch die ihm dafür gebührende Ehre zu rauben. So bemüht sich der Apostel von Anfang an des Briefes ihren Blick von sich und anderen Dienern weg auf Christus und sein Werk am Kreuz zu lenken, um nicht nur die Ehre Christi zu wahren sondern auch die Einheit in der Gemeinde zu för-

⁷ Zwischen Paulus und der Gemeinde Korinth müssen etliche Briefe gewechselt worden sein. Ein allererster Brief, der in 1.Kor 5,9 erwähnt ist, ist nicht erhalten geblieben. Vgl. A.a.O., *Schnabel*, 158.

⁸ Um welche Fragen es ging, lässt sich aus dem 1.Korinterbrief relativ leicht rekonstruieren. Hauptsächlich ging es um Ehe und Ehelosigkeit (1.Kor 7,1), das Essen von Götzenopferfleisch (1.Kor 8,1), die Kollekte für Jerusalem (1.Kor 16,1) u.a. Vgl. auch A.a.O., *Weißborn*, 81.

⁹ Gerhard Hörster. *Bibelkunde mit Einleitung zum Neuen Testament* (Wuppertal: Brockhaus, 2006), 185f.

¹⁰ Vgl. Alan Redpath. *Der unfehlbare Weg* (Marburg an der Lahn: Franke, 1979), 34.

dern. Denn diese zu starke Fixierung auf die Lehrer führte letztendlich zur Spaltung und lässt den Apostel die rhetorische Frage stellen: „*Ist der Christus zerteilt?*“ (1.Kor 1,13). So nimmt sich Paulus nach der ersten Warnung vor Parteisucht (1,10-16) Zeit um ihr falsches Verständnis von der Weisheit, das einen großen Beitrag zu der Spaltung beitrug, zu korrigieren (1,17-2,16). Danach kommt er wieder zum eigentlichen Thema zurück, indem er der Spaltung, auf Grund von fleischlichem Verhalten, die menschliche Weisheit gegenüberstellt (3,1-4) und so mit der rhetorischen Frage in 3,4 „*Denn wenn einer sagt: Ich bin des Paulus, der andere aber: Ich des Apollos – seid ihr nicht menschlich?*“ nicht nur eine Verknüpfung zu 1,10-13 schafft, sondern dem Abschnitt 1,17-2,16 den richtigen Rahmen gibt. Daraufhin entfaltet er beispielhaft in 3,5-17 die Stellung und Aufgabe von Apollos und ihm um die richtige Perspektive ihres Dienstes aufzuzeigen. Dieser Abschnitt ist wieder von der Ermahnung in 3,18-23 eingerahmt, nicht nur Eigenbetrug sondern auch falsche Weisheit und falschen Menschenruhm abzulegen.

Auch das vierte Kapitel ist für den unmittelbaren Kontext sehr wichtig. Die Verknüpfung ist nicht nur durch das gemeinsame Wort „*Diener*“ aus 3,5 mit 4,1 gegeben, sondern in 4,6 gibt Paulus selbst die Erklärung, warum er ausgerechnet Apollos und sich als Beispiel angeführt hat. Der Grund ist: „... *damit ihr euch nicht aufbläht für den einen gegen den anderen*“.¹¹

3 EXEGETISCHE BEOBACHTUNGEN ZU 1. KOR 3,5-17

Die kurze Betrachtung des Kontextes von 1.Kor 3,5-17 zeigt, dass sich der Inhalt dieses Abschnittes in erster Linie mit dem Thema der Parteiungen und Spaltung auseinandersetzt.

¹¹ Dass 1.Kor 3,5-17 im großen Kontext von Kapitel 1-4 steht und nicht nur eine theologisch-thematische, sondern auch eine literarisch-grammatische Verbindung aufweist macht Schnabel in seinem Kommentar zum 1.Korintherbrief deutlich. Vgl. A.a.O., *Schnabel*, 182ff. So auch Thomas Richter, *1.Korintherbrief*, BSK Vorlesung, 2005.

Auch wenn Paulus in den Versen 3,5-17 einen tiefen Einblick in die Mitarbeit in der Gemeinde gibt, so dient dieser Text in erster Linie dazu den Spaltungen und Parteiungen entgegenzuwirken und die Einheit der Gemeinde zu fördern. Das vordergründige Problem ist nicht die falsche Haltung der Mitarbeiter und Diener, denn Apollos und Paulus kann in dieser Sache keine Schuld oder falsche Haltung unterstellt werden,¹² so dass der Apostel selbst in 4,4 sagen kann: „*Denn ich bin mir keiner Schuld bewusst...*“, sondern das falsche Verständnis der Gemeinde bezüglich ihres Dienstes und ihrer Stellung. Dass Paulus keinen Anlass dazu lieferte, dass einige von den Korinthern ihn übermäßig hochgehalten haben, zeigt 1.Kor 3,5-17 sehr eindrücklich.¹³ Und darin ist er ein großes Vorbild für jeden Mitarbeiter.

3.1 Bewahrung der Einheit der Gemeinde durch die Ausrichtung auf Gott (V.5-9)

Wenn die Gläubigen sich auf Menschen einstellen und sich an sie und ihre Position binden, steht die Gemeinde der Gefahr der Parteiung und somit auch der Spaltung unausweichlich gegenüber. Die Gemeinde in Korinth war ein Beispiel dafür. Die Korinther mussten aus diesem Grund von sich weg und auf Gott und sein Fundament, das Jesus Christus ist, ausgerichtet werden. Nur so konnte die Einheit der Gemeinde gewahrt bleiben. In den Versen 5-9 versucht Paulus dies in demütiger Weise zu tun!

¹² Auch wenn einige Ausleger Apollos für eine ungesunde Betonung von „Weisheit“ in der korinthischen Gemeinde verantwortlich machen wollen, lehnt Schnabel mit guten Gründen diese Position ab, indem er unter anderem darauf hinweist, dass die Aussagen über Paulus und Apollos keine Zerwürfnisse zwischen ihnen erkennen lassen. Vgl. A.a.O., *Schnabel*, 29.

¹³ Auch wenn er an anderen Stellen, und vor allem in 2. Korintherbrief, sehr stark um seine Autorität kämpfen musste. Doch ging es ihm dabei nie um Eigenruhm sondern um die Glaubwürdigkeit seiner Botschaft und um das Fundament, das er gelegt hatte.

3.1.1 *Es kommt auf den Glauben gebenden Herrn an (V.5)*

Die beiden Suggestivfragen „*Was ist nun Apollos? Was ist Paulus?*“¹⁴ nehmen chiastisch auf den vierten Vers „*Ich bin des Paulus; Ich des Apollos*“ Bezug und schaffen so die Anknüpfung an den vorhergehenden Abschnitt.¹⁵ Dabei ist die bessere Übersetzung von $\tau\acute{\iota}\ \epsilon\sigma\tau\iota\nu$ „*was ist*“ (Elb) statt „*wer ist*“ (Luth), weil hier die Aufmerksamkeit auf die Funktion der Boten und ihre relative Bedeutungslosigkeit gelenkt wird.¹⁶ Die neutrische Formulierung drückt stärker die abwertende Position der Diener aus.¹⁷ Wenn es dem Paulus darum ginge sich und Apollos an dieser Stelle aufzuwerten bzw. ihren Dienst zu würdigen, dann hätte er die maskuline Formulierung $\tau\acute{\iota}\varsigma$ gewählt.¹⁸ Es ist vorbildhafter und zugleich auch ein feiner seelsorgerlicher Zug von Paulus, da er die abirrenden Korinther zur geistlichen Demut und zum Ablassen von Menschenverherrlichung zurückführen will, er dies an sich und seinem Mitarbeiter Apollos exemplarisch aufzeigt. Er sagt, dass Mitarbeiter nichts als Gottes Diener und Werkzeuge und darum auch ohne Anspruch auf eigene Ehre und Ruhm sind (vgl. 4,4). Mit der Selbstbeschreibung $\delta\acute{\iota}\alpha\kappa\omicron\nu\omicron\varsigma$ („Diener“) will er damit nicht nur den Rivalitäten um seine Person jegliche Berechtigung entziehen sondern auch auf den demütigen Dienst an der Gemeinde für Gott hinweisen. Dieses Wort, das eher den „Tischdiener“ oder „Kellner“ beschreibt, beschreibt den Dienst, den Paulus und Apollos an den Korinthern taten, denn sie brachten ihnen das Evangelium, die geistliche Speise zum ewigen Leben.¹⁹ Paulus ist in der Linie seines Herrn, der seinen Jüngern sagte: „*Unter euch*

¹⁴ Voigt schreibt zu Vers 5: „Es ist ein feiner Zug, dass in 5 Apollos vor Paulus genannt ist, obwohl in 6 wieder dargelegt ist, dass Paulus den Dienst angefangen, Apollos ihn „nur“ fortgeführt hat (aber gerade dieses „nur“ würde Paulus durchstreichen).“ Gottfried Voigt. *Gemeinsam glauben, hoffen, lieben* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989), 34.

¹⁵ A.a.O., *Schnabel*, 189.

¹⁶ A.a.O., *Richter*, 2

¹⁷ Langenberg sieht an dieser Stelle nicht die Erniedrigung des Paulus sondern seine Würdigung. Vgl. Heinrich Langenberg. *Der erste Korintherbrief* (Hamburg: Schriftenmission, 1963), 43.

¹⁸ A.a.O., *Schnabel*, 189.

¹⁹ Vgl. John MacArthur. *1. Korinther* (Bielefeld: CLV, 2006), 88.

wird es nicht so sein; sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein“ (Mt 20,26). Dieser Dienst ist kein Dienst, durch den der Eigenruhm gesteigert werden soll, sondern ein Dienst an der Gemeinde, der zum Glauben führt. Schlatter formuliert trefflich, dass dieser Dienst „die Begründung des Glaubens ist“. Weiter sagt er, dass dieser Glaube „... nicht Glaube an die Apostel, wohl aber Glaube durch sie“²⁰ ist. Doch selbst dies ist nicht ihr Verdienst oder ihre Leistung sondern wird von Paulus sofort dem alleinigen Wirken Gottes zugeschrieben: „wie der Herr einem jedem gegeben hat“. Karl Heim drückt das so aus: „Sie sind durchaus Handlanger. Untergeordnete Organe sind sie gewesen.“²¹

So gibt es absolut keinen Grund sich eines Paulus oder eines Apollos zu rühmen, denn sie hätten keinen von den Korinthern zum Glauben führen können, hätte Gott es ihnen nicht gegeben! Sie waren lediglich die Werkzeuge und nicht der Ursprung der Erlösung.

3.1.2 Es kommt auf den Wachstum schenkenden Gott an (V.6-8)

Die Aussage in Vers 5 „wie der Herr einem jeden gegeben hat“ wird nun in **Versen 6-8** von Paulus mit Hilfe einer Metapher aus dem Ackerbau näher erläutert, die ihre Verankerung mit großer Wahrscheinlichkeit in Jes 5,1-7 hat.²² Die Stoßrichtung ist die gleiche. Es geht darum deutlich zu machen, dass es nicht auf die Diener sondern auf das Wirken Gottes ankommt um so dem falschen Menschenruhm und der daraus resultierenden Gefahr der Parteiung und Spaltung entgegenzuwirken. Paulus macht deutlich, dass er zwar „gepflanzt hat“ und Apollos „begossen hat“, es aber auf das „Wachstum“ durch Gott ankommt. Das Pflanzen kann auf die Pioniermission und Gründungsarbeit der Gemeinde durch Paulus hinweisen. Dass er Apollos den Dienst des Begießens zuschreibt, kann ein Hinweis auf den

²⁰ Adolf Schlatter. *Paulus der Bote Jesu* (Stuttgart: Calwer Verlag, 1962), 129.

²¹ Karl Heim. *Die Gemeinde des Auferstandenen* (Gießen: Brunnen, 1987), 37.

²² A. a. O., *Schnabel*, 192.

Glauben stärkenden Lehrdienst sein.²³ Doch wie man diese Metapher auch im Bezug auf die Dienste auslegen mag, das Entscheidende ist, dass alles Verkündigen und Lehren unwirksam bleibt, wenn Gott kein Gedeihen schenkt. Damit relativiert Paulus nicht nur die Stellung der von den Korinthern verehrten Dienern, sondern er zeigt auch, dass die in Korinth so überhöhte rhetorische Weisheit keinen Nutzen hat, wenn es ohne Wirken Gottes geschieht (vgl. 1Kor 1,2ff). Aus dieser Erkenntnis zieht Paulus in den Versen 7 und 8 zwei Schlussfolgerungen.²⁴ 1) In **Vers 7** macht Paulus deutlich, dass weder der, der pflanzt noch der, der begießt besonders wichtig ist. Die Boten sind bloß Arbeiter, sie sind Knechte, die die Saat ausstreuen und pflegen. Das Bilden der Pflanze und sie zum Wachsen zu bringen, ist allein dem Schöpfer vorbehalten! Und so wird der Blick auf Gott ausgerichtet und nicht auf die Diener. 2) In **Vers 8** weist Paulus darauf hin, dass somit der, der pflanzt und der, der begießt, eins sind. Dieses betonte *év εἰσιν* („sind eins“) unterstreicht nicht nur die Einheit sondern auch die Arbeit am gleichen Werk. Sie bilden dahingehend eine Einheit, dass sie an demselben Werk arbeiten und sich ergänzen und von Gott und einander abhängig sind. Auch aus dieser Perspektive besteht kein Grund einen Diener über den anderen zu stellen, wie die Korinther es getan hatten (vgl. 1,11; 4,6). Da das Ergebnis – das Wachstum bzw. die Frucht eine Sache Gottes ist,²⁵ ist die Belohnung, von der Paulus im Nachsatz in Vers 8 spricht nicht vom „Erfolg“ abhängig, sondern von der Treue in der ihm gegebenen Arbeit (vgl. 1.Kor 3,5; 4,2).²⁶

3.1.3 Es ist Gottes Ackerfeld und Gottes Bau (V.9)

Die konsequente Ausrichtung auf Gott findet sich ebenfalls in **Vers 9** wieder und wird mit dem Wort *γάρ* („denn“) eingeleitet. Die Ehre gebührt Gott, denn Apollos und Paulus sind

²³ Ebd., 193.

²⁴ A.a.O., *Richter*, 2.

²⁵ Gott allein kann den Glauben wecken und dieser ist auch ein Geschenk Gottes. Vgl. Eph 2,8; Phil 1,29; Apg 13,48; 16,14 oder Joh 15,5.

nichts anderes als seine Mitarbeiter. Es war nicht ihr eigener Dienst sondern sie handelten im Auftrag ihres Herrn. Auch war es nicht ihre Gemeinde sondern es war Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.²⁷ Und so gehört die Ehre für jedes gute Werk nicht den Mitarbeitern sondern nur Gott allein.²⁸ Die Voranstellung Gottes wird nicht nur im Bezug auf seine Mitarbeiter sondern auch auf die Gemeinde durch das vorangestellte θεού betont.²⁹ Das Subjekt ist Gott selbst, so sind die Eigentumsrechte und Weisungsbefugnis außerhalb jeder Diskussion gestellt. In dem Vers 9 wird nicht nur die Betonung auf Gott gelenkt, sondern auch die demütige Haltung von Paulus sichtbar. Er, der von dem Herrn berufene Apostel, stellt sich mit Apollos auf die gleiche Stufe.³⁰ Zu beachten ist auch, dass Paulus auf ganz präzise und herausfordernde Weise den Diener mit der Gemeinde und den Mitarbeiter mit Gott in Verbindung bringt.³¹

3.2 Bewahrung der Einheit der Gemeinde durch Bau am Tempel Gottes (V.10-17)

Im Abschnitt 3,10-17 fährt Paulus mit der Erörterung des Themas der Spaltung in der Gemeinde Korinth fort. Hat er in den Versen 5-9 die Voranstellung Gottes vor seinen Mitarbeitern stark betont um so jeglichen Menschenruhm auszuschließen, so stellt er in diesem Abschnitt die Verantwortung der Mitarbeiter sich beim Bau der Gemeinde auf das Richtige auszurichten heraus und die daraus folgende Rechenschaft, die sie vor Gott ablegen müssen. Dass es nur an Gott allein liegt, entzieht dem Mitarbeiter nicht die Verantwortung.

²⁶ A.a.O., *MacArthur*, 89.

²⁷ Paulus verwendet zwei verschiedene Bilder, die die Gemeinde beschreiben um auf verschiedene Aspekte hinzuweisen. Vgl. Hans Conzelmann. *Der erste Brief an die Korinther* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1969), 93. Langenberg sieht in dem Bild des Ackerfeldes innere Haltung und in dem Bau eine äußere Lebensgestaltung dargestellt. A.a.O., *Langenberg*, 45. Browarzik sieht in den beiden Bildern eine Veranschaulichung der Einheit von Taufunterricht und Katechese (Augustin) und die Taufe selbst. Vgl. Ulrich Browarzik. *1. Korinther 1-12* (Nürnberg: Amt für Gemeindedienst, 1964/65), 30.

²⁸ Vgl. 1.Kor 1,31; 2.Kor 1,17; Eph 2,9.

²⁹ A.a.O., *Schnabel*, 201. So auch *Richter*, 3.

³⁰ A.a.O., *Browarzik*, 31.

³¹ Hans Thimme. *Geliebte Ärgerliche Gemeinde* (Berlin: Christlicher Zeitschriftenverlag, ?), 36.

Paulus rückt die Belohnung ins Blickfeld und wie fleischliches Verhalten sie darum bringen kann.

3.2.1 *Der Baumeister und das Fundament der Gemeinde (V.10-11)*

Der im Vers 9 angedeutete Wechsel der Metapher vom Ackerfeld zum Bau wird im Vers 10 ganz vollzogen und bleibt ein bestimmendes Thema bis zum Schluss des Abschnittes. Paulus wechselt bewusst das Bild, um in seiner Argumentation auf einen anderen Aspekt eingehen zu können, die Verantwortung der Mitarbeiter beim Bau der Gemeinde. Die „exklusive“ Rolle, die der Apostel sich in **Vers 10** als „*weiser Baumeister*“, der den „*Grund gelegt*“ hat zuschreibt, darf nicht so interpretiert werden, als ob er sich doch hier profilieren möchte.³² Die Relativierung folgt dann schon im **Vers 11** und klingt so, als ob Paulus sich sofort „korrigieren“, zumindest ein Missverständnis ausschließen will. Der „*Grund*“ ist „*gelegt*“ und durch die griechische Verbform die Unverrückbarkeit ausgedrückt.³³ Und wieder rückt er den Blick von sich auf Jesus Christus hin. Schäberle-Koenigs schreibt dazu: „*Er sieht sich lediglich als ausführendes Organ. Er hat im Auftrag gehandelt, wie jeder Architekt im Auftrag des Bauherrn handelt*“.³⁴ Dies unterstreicht Paulus schon bereits am Anfang des Satzes durch die $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\varsigma$ του θεου („Gnade Gottes“) die ihn erst zu dieser Arbeit befähigt hat. Es ist ein Vorrecht, aber auch eine schwere Aufgabe, die dem Apostel zugeeilt worden war.³⁵ Doch die Gnade Gottes, die ihn in die Mitarbeit an seinem Bauwerk berufen hat, spricht keinen von der Verantwortung frei. Deshalb folgt die Aufforderung, dass „*jeder*“ zusehen soll, wie er auf diesem, von ihm gelegtem Fundament weiter baut. Karl Barth schreibt in diesem Zusammenhang: „*Wir sind verantwortlich für das, was wir*

³² A.a.O., *Heim*, 38.

³³ Vgl. A.a.O., *Voigt*, 34.

³⁴ Gerhard Schäberle-Koenigs. *Gottes Mitarbeiter vor der Feuerprobe* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008), 358.

³⁵ Vgl. Apg 9,15; Röm 15,20; Gal 1,15-16. So auch A.a.O., *Schnabel*, 204.

daselbst bauen. Wir sind aber, Gott sei Dank, ganz unverantwortlich gerade hinsichtlich des Grundes, auf dem wir zu bauen haben“.³⁶ Mit dem ἕκαστος („jeder“) weist Paulus nicht nur auf Apollos und seinen Dienst des „Begießens“ hin, sondern stellt jeden in der Gemeinde Korinth und darüber hinaus Wirkenden, in die Verantwortung richtig und treu am Bauwerk Gottes zu arbeiten.³⁷ Es geht dem Apostel darum klarzumachen, wie wichtig und ernst die Sache ist und wie wenig Platz es für Menschenruhm hat.

3.2.2 Der Bau der Gemeinde und die Prüfung (V.12-15)

Der Gedanke der Verantwortlichkeit des Jeden ἕκαστος („jeder“) aus Vers 8 und 10 wird in den Versen 12-15 weitergeführt und vertieft. Geschickt lenkt Paulus den Blick auf die „Abnahme“ ihres „Bauwerkes“. Entscheidend für das Bestehen sind dabei die verwendeten Materialien, die sich in der Feuerprobe zu bewähren haben. Lagenberg schreibt: *„In Vers 10 heißt es ja nicht ”ein jeder sehe zu, was“, sondern ”wie er darauf baue“. Das Wie des Werkes ist also gemeint*“.³⁸ In der Erinnerung daran, dass es nicht nur auf das „Was“, sondern auf das „Wie“ ankommt, weil es beim Tag der Feuerprobe sichtbar und beurteilt werden wird, zeigt Paulus den Korinthern, dass ihr fleischliches Verhalten nicht ohne Folgen bleiben wird. Ob die Materialien Gold, Silber, kostbare Edelsteine und Holz, Heu, Stroh nun dem Wert nach oder des Vergänglichkeitsgrades verstanden werden müssen, ist eine umstrittene Frage.³⁹ Doch das ist es m. E. nicht die wichtigste Frage in diesem Abschnitt. Der „weise“, echte und bis in die Ewigkeit bestehende Grund auf dem aufgebaut werden soll, wurde von Paulus ja schon mit Jesus Christus identifiziert (V.11). Die weitaus schwierigere Frage stellt sich wie „der Tag“ (V.12) und das „Feuer“ (V.13.15) zu verstehen sind. Handelt es sich hier um den Tag und das Feuer des Endgerichts oder um den Tag

³⁶ Karl Barth. *Predigt über I Kor 3,11, Oktober 1939*, in: ders., *Fürchte dich nicht! Predigten aus den Jahren 1934 bis 1948*, München, 1949, 209.

³⁷ A.a.O., *Richter*, 4.

³⁸ A.a.O., *Langenberg*, 47.

und das Feuer, das die Gemeinde nicht überraschen soll, weil es nach 1. Petr 4,12 zur Prüfung geschieht?⁴⁰ Vor eine noch größere exegetische Herausforderung wird man mit der Aussage in Vers 15 „so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer“ gestellt. Die Erörterung dieser schwierigen Fragen würde den Rahmen der Hausarbeit sprengen.⁴¹ Zusammenfassend kann aber gesagt werden, dass die meisten Theologen sich darüber einig sind, dass „der Tag“ eschatologisch verstanden werden will und mit der Parusie Christi in Verbindung gebracht wird.⁴²

Entscheidend für die Entfaltung des Gedankenganges im Kontext der Kapitel 1-4, wo Paulus das Thema der Parteiungen und Spaltung behandelt, ist die Erinnerung an die Korinther, dass ihre Werke „offenbar werden“. Wie auch immer sie ihr fleischliches Verhalten (vgl. 3,3.5) einschätzen, ob als so genannte „Weisheit“, der sie sich so rühmten (1,15ff), oder ihr „aufblähen für den einen gegen den anderen“ für so wichtig hielten (vgl. 4,6), der Tag des Herrn wird alles ans Licht bringen und beurteilen (vgl. 4,5). Dabei geht es um nichts weniger als um ihren Lohn, um den sie sich mit diesem Verhalten bringen. Was für ernüchternde Worte richtet Paulus an die so zerstrittene Gemeinde!

3.2.3 Die Erinnerung an die Heiligkeit der Gemeinde (V.16-17)

In den Versen 16 und 17 wird er noch deutlicher. Mit der Wendung οὐκ οἶδατε („wisst ihr nicht“)⁴³ spricht er sie nicht nur persönlich an, sondern appelliert an ihr Urteilsvermögen und theologische Kenntnisse.⁴⁴ Mit einem erneuten Wechsel eines Bildes, das aber thema-

³⁹ So hat Origenes die Stoffe auf Personen bezogen, Tertullian und Calvin auf die einzelnen Lehren der Kirche. Erasmus sah in Holz, Heu und Stroh den kraftlosen Kultus und Liturgie. Vgl. A.a.O., *Browwarzik*, 33.

⁴⁰ Gleicher Gedanke, den Paulus im Zusammenhang mit dem Missbrauch des Abendmahls gebraucht. Vgl. 1.Kor 11-28-34.

⁴¹ Müsste in diesem Zusammenhang auch die katholische Lehre vom Fegefeuer behandelt und entkräftet werden. Vgl. A.a.O., *Conzellmann*, 96.

⁴² Dagegen legten die Kirchenväter wie Augustin, Erasmus, Beza, Calvin den Tag und das Feuer als geschichtliche Zeit der Verfolgung und der Trübsal aus. Vgl. A.a.O., *Browwarzik*, 34.

⁴³ Vgl. 1.Kor 5,6; 6,2.3.9.15-16; 9,13.24; Röm 6,16; 11,2 uw.

⁴⁴ Vgl. A.a.O., *Schnabel*, 213.

tisch zusammen passt - vom Bau zum Tempel, erinnert er die Korinther, was die Gemeinde Gottes ist und wer in ihr wohnt! Sie ist nichts weniger als der Tempel des heiligen Gottes, in dem der Heilige Geist wohnt. Der Ton von Paulus wird noch deutlicher, in dem er sie vor dem Eifer und Zorn Gottes warnt, der den verdirbt, der den heiligen Tempel durch sein fleischliches Werk zerstören will (V.17).

Wie unendlich ernst ist die Lage angesichts dieser Tatsachen, die Paulus den Korinthern wieder ins Gedächtnis ruft. Die ständigen Uneinigkeiten und Parteiungen richten sich letz- tens Endes gegen Gott und seine Gemeinde. Dabei steht jeder Mitarbeiter in der Gefahr seinen Lohn aufs Spiel zu setzen. Wie der mühsam erarbeitete Lohn bis in die Ewigkeit Bestand hat, zeigt Paulus durch seine demütige Haltung, indem er vor den Korinthern sich nicht selbst, sondern Gott die Ehre gibt. Der Lohn ist ihm gewiss!

4 DER MITARBEITER GOTTES IN 1. KOR 3,5-17

Die exegetischen Beobachtungen zu 1.Kor 3,5-17 und der unmittelbare Kontext haben gezeigt, dass Paulus in seinen Ausführungen darum bemüht war, die Einheit der Gemeinde zu fördern. Er tat dies, indem er die aufgekommene Parteiungen und Rivalitäten um seine Person und andere „prominente“ Lehrer in Korinth dadurch bekämpfte, dass er den Korinthern aufzeigte, dass es keinen Grund gab sie zu „verehren“. Denn gleich was sie an ihnen und für sie taten, das taten sie im Auftrag Gottes und durch seine Kraft. In diesem Abschnitt hat der Apostel nicht nur an sich selbst gezeigt, wie ein Mitarbeiter Gottes seinen Dienst und seine Stellung recht beurteilen soll, sondern dass seine oberste Pflicht im Bau der Gemeinde die gesunde (Auf-) Erbauung und somit die Wahrung der Einheit das oberste Ziel ist.⁴⁵ Zwei Schwerpunkte werden deutlich. 1) Der Mitarbeiter Gottes folgt einer

⁴⁵ Das vierte Kapitel des Epheserbriefes ist ebenfalls stark dieser Thematik gewidmet, besonders 4,11-13.

hohen Berufung und 2) diese hohe Berufung fordert eine demütige Haltung von ihm! Dieses Ergebnis soll nun im nächsten Schritt im Bezug auf die persönlichen Erfahrungen im Dienst reflektiert und als Ausrichtung für die Zukunft in drei Thesen formuliert werden.

4.1 Eine hohe Berufung

These 1: Die hohe Berufung als Mitarbeiter Gottes ermöglicht einen hohen Stellenwert in der Gemeinde, der sehr schnell zur Falle werden kann. Darum darf diese Berufung nicht zur Selbstverherrlichung dienen sondern zur Erbauung der Gemeinde.

In seinem Büchlein „*Bauleute Gottes*“ schreibt Erich Schnepel: „*Das ist aber zugleich unsere Ehre, dass wir Bauleute Gottes unter der Führung Jesu sein dürfen*“.⁴⁶ Das Zeugnis der ganzen Bibel ist, dass Gott „unbedeutende“ Menschen, die kaum bzw. keine Fähigkeiten aufweisen, zu seinen Mitarbeitern beruft und sie so in ein „bedeutendes Amt“ mit einer hohen Verantwortung setzt.⁴⁷ So wird gerade der Niedrige von Gott „erhöht“. Manche Menschen würden überhaupt nicht beachtet werden, wenn Gott sie nicht retten und zur Mitarbeit an seinem Bauwerk berufen und ausrüsten würde. Sie würden weiterhin ein unbedeutendes Leben führen und schnell in Vergessenheit geraten. Doch was für eine Gnade Gottes, die uns zu seinen Mitarbeitern erwählt (3,10)! Was für ein Privileg, an dem Bau des Schöpfers und Erlösers persönlich mitarbeiten zu dürfen und von ihm eine Platzanweisung zu bekommen (3.8). Sehr viele Mitarbeiter in der Gemeindegemeinschaft heute sollten immer wieder an diese Wahrheit erinnert werden. Wird doch diese Arbeit auf dem harten Acker der Gemeinde oft als Last und nicht als Privileg betrachtet. Das wird schon daran deutlich, wenn es darum geht, Mitarbeiter für einzelne Bereiche der Gemeindegemeinschaft zu finden. Nur mit Mühe und Not lassen sich einige zu Diensten „überreden“. So hört man von frustrierten Mitarbeitern heute, dass sie von ihren Gemeinden enttäuscht sind, weil sie

⁴⁶ Erich Schnepel. *Bauleute Gottes* (Bad Liebenzell: Telos, 1976), 17.

⁴⁷ Vgl. 1.Kor 1,17-31.

sich ganz für sie aufgeopfert und angeblich nichts zurückbekommen haben. Wie falsch ist dennoch diese Perspektive. Wir sind nicht Mitarbeiter der Gemeinde sondern Gottes (3,9). Für ihn arbeiten wir und von ihm haben wir auch Lohn zu erwarten (3,8.12-15), nicht von der Gemeinde. Die Gemeinde ist der Ort, an dem wir den Dienst für Gott auszurichten haben. Wir sind in erster Linie Mitarbeiter Gottes und in zweiter Diener der Gemeinde (3,5.9). Begreift man aber, wem man dienen darf, werden dieser Dienst selbst und unser Leben aufs Höchste geadelt!⁴⁸ Diese Perspektive würde einige Spannungen auflösen.

Dies trifft im besonderen Maße auf mich selbst zu. Nach meinem Hauptschulabschluss und gerade so bestandenen Ausbildung zum Kaufmann hätte ich nicht zu träumen gewagt, dass Gott mich in seinem Reich gebrauchen möchte, geschweige „mir“ eine Gemeinde und einen Lehrdienst an einer Bibelschule anvertrauen würde. Dass die Zurüstung dafür eine Bibelschulbildung und ein Studium an der Akademie für Weltmission mit dem Abschluss eines M.A. beinhaltet, ist die Krönung. Wie schnell wurde ich auf einmal, als Person und mit dem, was ich sagte, ernst genommen. Ich hörte die Anrede als „Pastor“ und es gibt Menschen die Stolz auf die „Leistung“ sind. Alles aus Gnaden, muss ich mich immer wieder selbst erinnern. Und doch liegt gerade in dieser hohen Berufung auch eine große Gefahr!

Nicht nur die Korinther haben mit der Fleischlichkeit zu kämpfen gehabt (3,1-4). Anerkennung und Selbstsucht, das steht viel zu oft im Mittelpunkt. M. E. kann man nirgends sonst schneller an „Positionen“ kommen, die dieses fleischliche Verhalten fördern, als im Gemeindedienst. Weil es zu wenige Mitarbeiter gibt, wird jeder gern genommen, der sich dazu meldet. Und schnell ist die Plattform für die gegeben, die darin ihre eigene und nicht

⁴⁸ A.a.O., *Schepel*, 17.

die Ehre Gottes suchen.⁴⁹ Dies fordert uns zum Umdenken darüber, wie und wen wir als Diener in den Gemeindedienst stellen.

Dass Menschen sich an starke Leiter binden ist zwar ein ungesundes aber nicht ungewöhnliches Phänomen (1,12; 3,4). Die Frage ist, wie die Mitarbeiter damit umgehen. Apostel Paulus, der wahrlich genügend Gründe gehabt hätte sich zu rühmen (vgl. 2.Kor 10,8f.) zeigt, welches Wesen und Haltung ein Mitarbeiter Gottes haben sollte. Er soll Gottes Ehre und nicht seine eigene suchen. Denn *Gott* hat uns in *seinen* Dienst berufen, *er* hat uns die Platzanweisung gegeben und *er* hat uns auch mit den nötigen Gaben ausgerüstet (3,6-10).⁵⁰ Wir sind *seine* Mitarbeiter und die Gemeinde gehört *ihm*. Ja *er selbst* ist für den „Erfolg“ verantwortlich (3,7). Wo bleibt da noch die Berechtigung für Eigenruhm?

4.2 Ein treuer und demütiger Dienst

These 2: Der Mitarbeiter Gottes hat keine geringere Berufung als am Bau des heiligen Tempels Gottes mit zu bauen. Das verpflichtet ihn zu einem treuen und demütigen Dienst, der die Gemeinde aufbaut und nicht zerstört.

Dieses Privileg, am Bau Gottes mitzuarbeiten, ist kein Zeitvertreib oder ein Hobby im Stile einer Mitgliedschaft in einem Verein, in den man sich investiert, wenn man gerade Zeit und Lust hat. Verliert man das Interesse, dann wird der Verein verlassen oder gewechselt. Beim Gemeindedienst geht es um nichts weniger als um die Errichtung des heiligen Tempels Gottes, des Leibes Christi (3,10.11.16-17)! Dem von Gott entgegengebrachtem Vertrauen wird jeder Mitarbeiter Rechenschaft abgeben müssen (3,14-15). So fordert diese Mitarbeit Treue gegenüber Gott und seiner Dienstanweisung.⁵¹ Das Verständnis, dass es

⁴⁹ Nicht umsonst sagt Paulus, dass kein Neubekehrter das Amt des Ältesten anstreben soll, „damit er nicht aufgebläht dem Gericht des Teufels verfällt“. Vgl. 1.Tim 3,5.6.

⁵⁰ Vgl. auch Eph 2,10.

⁵¹ Vgl. 1.Kor 4,2; auch Mt 25,23; Lk 16,12; 19,17; 1.Tim 1,12; 3,11; Hebr 3,5; Offb 2,10.

bei dem Dienst um die Erbauung der Gemeinde geht,⁵² sollte den Mitarbeiter dazu bringen sein Verhalten daraufhin zu überprüfen, ob es dazu auch beiträgt. Wie viele Gemeinden leiden darunter, dass gerade Spannungen und Spaltungen den Gemeindebau nicht nur stoppen sondern auch zerstören. Paulus machte sehr deutlich, dass wir als Mitarbeiter dafür Verantwortung tragen (3,11) und dass unsere Motivation und Vorgehen einer Prüfung unterzogen wird (3,12-15). Denn die Aufgabe eines jeden Mitarbeiters Gottes ist es, durch seinen Dienst zur Einheit im Glauben zu führen und nicht Spaltungen zu verursachen. Darauf soll die Motivation ausgerichtet sein! Es ist erstaunlich, wie Paulus sich zurücknahm, als seine „prominente“ Stellung dazu führte, dass Spaltung die Gemeinde gefährdete. Für die Korinther war er bereit sich selbst für Nichts zu halten. Sind wir als Mitarbeiter Gottes auch dazu bereit? Wenn nicht, dann fehlt uns das Wesentliche für einen fruchtbaren Dienst. Auch das tut Not den Mitarbeitern von heute einzuschärfen. Schäberle-Koenigs schreibt in seinem Artikel „Gottes Mitarbeiter vor der Feuerprobe“ humorvoll: *„Die, die an Gottes Bauwerk mitwirken, müssen damit rechnen, dass ihre Werke beurteilt werden. Denn Gott hat an ihnen brennendes Interesse“*.⁵³ Dabei zeigt er die Verantwortung der Leiter der Gemeinde auf, „ihre“ Mitarbeiter auf die Konsequenzen ihrer Dienste hinzuweisen. Er schreibt: *„Wer unter uns Pfarrern und Pfarrerinnen traut sich, potenziell Mitarbeitende auf die Risiken und Nebenwirkungen einer Mitarbeit an Gottes Bauwerk hinzuweisen? Dass man sich daran gehörig die Finger verbrennen kann?“*⁵⁴ So wie Jesus nicht um jeden Preis in seine Nachfolge gerufen sondern auch auf die Folgen hingewiesen hat (vgl. Mt 8,18-22), so sollten auch wir, in Anbetracht des Tages, an dem jedes Werk durch das Feuer auf die Probe gestellt wird und somit den Ausgang der Belohnung bestimmt, nicht nur auf die „Risiken“ hinweisen, sondern auch zum treuen Aufbau der Gemeinde ermuti-

⁵² Vgl. 1.Kor 14,3.5.26.

⁵³ A.a.O., Schäberle-Koenigs, 362.

⁵⁴ Vgl. Schäberle-Koenigs, 362.

gen.

These 3: *Ein Mitarbeiter Gottes hat die Aufgabe, die Menschen für Gott und nicht für sich selbst zu gewinnen, denn er baut nicht seine eigene sondern die Gemeinde Gottes.*

An zwei Männern wird in 1.Kor 3,5-17 gezeigt, was für ein Wesen die Mitarbeiter Gottes und Diener der Gemeinde haben müssen. Es wird deutlich, dass auch der Bedeutendste im Werk Gottes niemals der Bauherr sondern auch nur ein Angestellter ist.⁵⁵ Dies verlangt eine demütige Haltung. Diese Voraussetzung ermöglicht nicht nur die „Füße der Gemeinde zu waschen“ (vgl. Joh 13,12-17) sondern auch, sich nicht über die Mitarbeiter, die mit einem am gleichen Tempel bauen, zu überheben, gleich in welches „Amt“ man hineingestellt wurde (3,7). Zu schnell hält man sich für etwas Besonderes oder unentbehrlich. Mitarbeiter drohen mit dem Verlassen der Gemeinde, wenn es nicht nach ihren Wünschen läuft (mit dem Hintergedanken, dass ohne sie alles in Brüche geht, und die Gemeinde schon einsehen wird, was sie an ihnen hatte). Ich spreche aus eigener Erfahrung. Und man stellt fest, dass es trotzdem weiter geht, weil der *Bauherr* immer noch da ist und für die Gemeinde sorgt! Doch selbst wenn man seinen Platz und Stellung im Reich Gottes richtig einschätzen kann, so wie Paulus es tat, dann steht man in der Gefahr zwischen zwei Parteien zu geraten und zur Spaltung einer ganzen Gemeinde beizutragen.

Während meiner Bibelschulausbildung arbeitete ich 1,5 Jahre in einer Gemeinde. Schnell gewann ich das Vertrauen und Interesse der Menschen und es entstanden enge Verbindungen. Viele suchten in Fragen der Bibel und Seelsorge meinen Rat. So war das erste halbe Jahr aus meiner Perspektive ein Segen. Doch der Frieden dauerte nicht lange, und es entstanden Parteiungen in der Gemeinde, und ich geriet zwischen zwei Fronten. In dieser Zeit merkte ich, wie schwer es ist, sich so zu verhalten, wie Paulus es in Korinth tat.

⁵⁵ A.a.O., *Schnepel*, 16.

Wie schwer ist es, von sich und seiner Position abzusehen und sich gering und ersetzbar zu machen um Frieden und Einheit zu wahren. Noch schwerer wird es, wenn man selber angegriffen wird. Hatte man doch viel Zeit, Energie und Eifer in die Gemeindegemeinschaft gesteckt. Hatte man doch einiges „erreicht“. Und ich musste auf schmerzliche Weise lernen, dass es nicht meine Gemeinde ist und das, was da auch an Positivem geschah, nicht mein sondern das Wirken Gottes war. So wie der Apostel Paulus auf die Spaltung durch Überhöhung seiner eigenen Person reagierte, sollte ein Beispiel für jeden Mitarbeiter, vor allem in Leitungspositionen sein, und mir für den zukünftigen Dienst als Beispiel dienen. Gott schenke Gnade, die gleichen Fehler nicht wieder zu machen!

Die Aufgabe des Mitarbeiters ist es, die Perspektive der Gemeinde gerade in solchen schwierigen Situationen auf Gott zu lenken und nicht an sich binden (3,7-9). Die Menschen an Gott binden ist die hohe Berufung. Das kann nur dadurch geschehen, wenn man ihnen die Augen dafür öffnet, was *Gott* alles getan hat und auch noch tut. Schreibt man das Wirken Gottes sich selber zu, raubt man dadurch nicht nur Gott die Ehre sondern trägt zu falscher Menschenverehrung bei und oft auch zu Konflikten und Spaltungen in der Gemeinde. Zu diesem versöhnenden Dienst ist jedoch nur ein Mitarbeiter im Stande, der sich recht vor Gott und der Gemeinde einschätzen kann und demütig seinen Dienst tut. Zu einer guten Zurüstung eines Dieners der Gemeinde gehört es, ihn bezüglich seiner Stellung im Dienst zu unterweisen. Dazu kann 1. Kor 3,5-17 eine wichtige Rolle spielen. So können sie sich ganz der Gemeindeaufbauarbeit hingeben und doch nur dem Herrn verpflichtet sein.

Als ein Pastor nach seinem „Erfolg“ der guten Gemeindegemeinschaft befragt wurde, antwortete er weise: *„Ich baue nicht die Gemeinde, denn ich möchte nicht mit dem in Konkurrenz stehen, der sie wirklich baut“*.⁵⁶ Diese Haltung zeigt nicht nur die Demut des Pastors, sondern nimmt uns den „Druck“ des Erfolges. Aber sie gibt auch dem Mitarbeiter die Gewiss-

heit, dass der Dienst fruchtbar sein wird, weil er nicht von uns sondern von Gott her kommt. Er schenkt das Wachstum, unsere Aufgabe ist es die Saat zu säen und sie zu bewässern (3,6).

5 ZUSAMMENFASSUNG

Es tut Not an Betracht der großen Uneinigkeit und Spaltungen in vielen Gemeinden, dass dieser Text aus 1.Kor 3,5-17 gerade den Mitarbeitern neue Ausrichtung gibt. Er zeigt, dass die Leiter niemals die Gemeinde an sich sondern an Gott gebunden sehen müssen. Dieser Text zeigt aber auch, dass die Gemeinde sich niemals an den Mitarbeitern sondern an Gott gebunden sehen muss. Weiter wurde deutlich, dass die Aufgabe der Mitarbeiter die Wahrung der Einheit ist und nicht das Pochen auf seine Position oder Amt. Und nicht zuletzt auch welche große Verantwortung wir als Mitarbeiter Gottes und Diener der Gemeinde bei den Konflikten haben, weil die Art und Weise, wie wir ihnen begegnen, zu ihrem Ausgang beitragen wird. Dabei sollte man die geforderte Demut nicht nur lehren, sondern wie Paulus es tat, vorleben. Das ist wahrscheinlich die größte Herausforderung.

Gott schenke Gnade, dass wir als gute und treue Mitarbeiter an dem Tag des Feuers der Prüfung als solche befunden werden, deren Motive und Werke sich als Gold, Silber und kostbare Edelsteine erweisen werden (3,12).

Die Ehre gebührt dem alleinigen Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus!

⁵⁶ Ein Vortrag von John MacArthur auf einer Hirten-Konferenz von ebtc-berlin, 2003.

6 BIBLIOGRAPHIE

- Barclay, William. *Briefe an die Korinther*. Translated by Elfriede Leseberg. Auslegung des Neuen Testaments. Wuppertal: Aussaat, 2006.
- Bönig, Manfred. *Wir haben die Welt erobert. Die Mitarbeiter des Apostels Paulus*. Witten: Bundes-Verlag, 1980.
- Bonhoeffer, Dietrich. Hg. Martin Kuske u. Ilse Tödt. *Nachfolge*, Gütersloh: GTB, 2002.
- Browarzik, Ulrich. 1. *Korinther 1-12*. Bibelwoche 1964/65. Nürnberg: Amt für Gemeindedienst, 1965.
- Brunotte, Heinz und Otto Weber. *Evangelisches Lexikon*. Bd 2: *Kirchlich-theologisches Handwörterbuch von H-O*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1958.
- Burghardt, Helmut und Fritz Grünzweig u.a. *Das große Bibellexikon*. Bd. 2: *Haar – Otniel*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1987.
- Burkhard, Helmut und Uwe Swarat. *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*. Band 2. Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus, 1993.
- Christlieb, Alfred. *Der Apostel Paulus*. 4. Aufl. Marburg an der Lahn: Francke, 1975.
- Cochlovius, Joachim. *Die Freiheit des Glaubens. Eine Auslegung des 1. und 2. Korintherbriefes*. Holzgerlingen: Hänssler, 1999.
- Coenen, Lothar und Klaus Haacker. *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. Bd. 1: *A-H*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1997.
- Conzelmann, Hans. *Der erste Brief an die Korinther*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1969.
- De Boor, Werner. *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*. Wuppertaler Studienbibel, ed. Fritz Rienecker und Werner de Boor. Berlin: Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft, 1967.
- FRHR. v. Campenhausen, Hans u.a. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. Bd. 3: *Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*. 3. Aufl. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1990
- Gelder, Katrin. 12. *Sonntag nach Trinitatis – 1.Kor 3,9-15*. In: ElbWin, Calver Predigthilfen – D1R6HB2 18,6.
- Grünzweig, Fritz. *Einführung in die biblischen Bücher*. 2. Aufl. Holzgerlingen: Hänssler, 1992.

- Guillemette, Pierre. *Analyse des griechischen Neuen Testaments*. 2. Aufl. Holzgerlingen: Hänssler, 1999.
- Haubeck, Wilfried und Heinrich von Siebental. *Neuer Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament. Römer – Offenbarung*. Gießen: Brunnen, 1994.
- Heim, Karl. *Die Gemeinschaft des Auferstandenen*. Tübinger Vorlesungen über den ersten Korintherbrief. 2. Aufl. Gießen: Brunnen Verlag, 1987.
- Höher, Josef und Karl Rahner. *Lexikon für Theologie und Kirche*, Freiburg: Herder, 1959.
- Hörster, Gerhard. *Bibelkunde mit Einleitung zum Neuen Testament*. Wuppertal: R. Brockhaus, 1993.
- Kingsley, Charles. *Der erste Brief an die Korinther*. Darmstadt: International Correspondence Institute, 1987.
- Kittel, Gerhard. *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*. Stuttgart: Kohlhammer, 1979.
- Krimmer, Heiko. *1. Korintherbrief*. Edition C Bibelkommentar, ed. Gerhard Maier. 2. Aufl. Holzgerlingen: Hänssler, 2000.
- Lang, Friedrich. *Die Briefe an die Korinther*. Das Neue Testament Deutsch, ed. Peter Stuhlmacher und Hans Weder. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2001.
- Langenberg, Heinrich. *Der erste Korintherbrief*. Die Gemeinde als Tempel Gottes: Gottes Berufung der Gemeinde in die Gemeinschaft seines Sohnes, Jesu Christi, unseres Herrn. Hamburg: Schriftenmission, 1963.
- Lerle, Ernst. *Praktischer Kommentar zum ersten Korintherbrief*. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, ?.
- MacArthur, John. *Basisinformation zur Bibel*. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2003.
- MacArthur, John. *1. Korinther*. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 2006.
- MacDonald, William. *Kommentar zum Neuen Testament*. Translated by Christiane Eichler. Vol. 2: 1. Korinther-Offenbarung. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 1994.
- Redpath, Alan. *Der unfehlbare Weg. Seelsorgerliche Studien zum 1. Korintherbrief*. Marburg an der Lahn: Franke, 1979.
- Richter, Thomas. *1. Korintherbrief*. Bibelschulunterlagen am Bibelseminar Königfeld, 2005.
- Rienecker, Fritz. *Lexikon zur Bibel*. Wuppertal: R. Brockhaus, 1991.

- Schäberle-Koenigs, Gerhard. *Gottes Mitarbeiter vor der Feuerprüfung*. In: Pastorale Theologie. Monatsschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft. 97. Jahrgang. Mai. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008.
- Schepel, Erich. *Bauleute Gottes*. Bad Liebenzell: TELOS-Verlagsgruppe, 1976.
- Schlatter, Adolf. *Paulus der Bote Jesu. Eine Deutung seiner Briefe an die Korinther*. 3. Aufl. Stuttgart: Calwer Verlag, 1962.
- Schnabel, J. Eckhard. *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*. Historisch-Theologische Auslegung, ed. Gerhard Maier, Rainer Riesner, Heinz-Werner Neudorfer und Eckhard J. Schnabel. Wuppertal: R. Brockhaus, 2006.
- Schumacher, Heinz. *Neues Testament mit Anmerkungen*. Holzgerlingen: Hänssler, 2002.
- Thimme, Hans. *Geliebte ärgerliche Gemeinde*. Handreichung zur 27. Bibelwoche 1964/1965 über 1. Korinther 1-13. Hrg. Arbeitsgemeinschaft für Volksmission. Berlin: Christlicher Zeitschriftenverlag, 1965.
- Voigt, Gottfried. *Gemeinsam glauben, hoffen, lieben. Paulus an die Korinther 1*. Bd. 3: *Biblisch-theologische Schwerpunkte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989.
- Weißborn, Thomas. *Apostel, Lehrer und Propheten*. Bd. 2. Leben und Briefe des Apostels Paulus. Marburg an der Lahn: Francke, 2004.